

KATALOG

- Deutschland
- Österreich
- Schweiz
- Suche

SERVICE

- Kundencenter
- Häufige Fragen (FAQ)
- Kontakt

NEWS

- Ticker
- Termine
- Specials

TOOLS

- Links
- Linktipp
- Liste aller Hochschulen
- Stipendien

ÜBER UNS

- Jobs
- Anfahrt
- Banner
- Impressum
- Wir über uns

KOOPERATIONEN

- Kostenlose Studienbücher



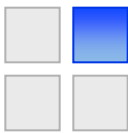
News: Gebührenkompass 2010

Campus-Maut bleibt unbeliebt

[31.05.2010, kn] Bereits zum vierten Mal untersuchte der Lehrstuhl Marketing der Universität Hohenheim die Zufriedenheit von Studierenden mit der Verwendung von Studiengebühren. Innerhalb des „Gebührenkompass 2010“ wurde zudem die Einstellung gegenüber Studiengebühren im Allgemeinen untersucht. Hierzu führten die Hohenheimer „Gebühren-Scouts“ über 5.200 Interviews an allen 48 deutschen Universitäten, die Studiengebühren erheben.

Auch wenn sich die Zufriedenheit der Studierenden mit der Verwendung von Studiengebühren an ihren Universitäten leicht verbessert hat, sind die Ergebnisse des „Gebührenkompass 2010“ erschreckend. Auf einer Bewertungsskala von „1 = sehr zufrieden“ bis „6 = sehr unzufrieden“ liegt die Zufriedenheit der Befragten bei 4,05, also gerade einmal bei der Schulnote „ausreichend“! Im vergangenen Jahr lag der Wert bei 4,22. Der Anstieg liegt also gerade einmal bei 0,17. Wie auch bei den Untersuchungen der vergangenen Jahre zeigt sich hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Verwendung von Studiengebühren ein leichtes Nord-Süd-Gefälle: Von Norden nach Süden steigen die Zufriedenheitswerte. So hat Niedersachsen mit 4,17 den schlechtesten und Bayern mit 3,83 den besten Wert. Dazwischen liegen Hamburg (4,15), Nordrhein-Westfalen (4,12) und Baden-Württemberg (4,00).

Als wesentliche Ursache der großen Unzufriedenheit der Studierenden nennen die Autoren vor allem die mangelnde Transparenz und Informationspolitik der Universitäten über die Verwendung der Gebühren-Euros. Auf einer Skala von „1 = sehr zufrieden“ bis „6 = sehr unzufrieden“ liegt die durchschnittliche Zufriedenheit mit der Transparenz der Verwendung von Studiengebühren bei 4,2. Im Jahr 2009 lag der Wert fast identisch bei 4,3. Insgesamt 85% (2009: 86%) der Studierenden fühlen sich nicht ausreichend über die Verwendung ihres Geldes informiert. Knapp die Hälfte der Befragten (48,1%) gab an, keine Informationen über die Verwendung der Gebühren an der eigenen Universität erhalten zu haben. Nur 12,1% der Studierenden gaben an ausreichend informiert zu sein. „Unsere aktuelle Erhebung bestätigt erneut den direkten Zusammenhang zwischen Informationspolitik und Akzeptanz beziehungsweise Zufriedenheit“, erklärt Studieninitiator und -leiter Markus Voeth. „So zeigt sich, dass informierte Studierende mit einer Note von 3,8 signifikant zufriedener sind als nicht-informierte Studierende, die nur die Note 4,3 gaben“, so Voeth weiter. Am zufriedensten sind die Studierenden mit der Verwendung der Campus-Maut zur Verbesserung der Bibliotheksleistungen. Hier liegt der Zufriedenheits-Wert bei 3,1 (2009: 3,2).



Aber nicht nur mit der Verwendung ihrer Euros und der Transparenz dieser sind die Studierenden äußerst unzufrieden. Auch im Allgemeinen hält man nicht viel von der aufkrotyierten Gebührenpflicht. Die Akzeptanz von Studiengebühren ist gering und hat sich seit der ersten Erhebung noch verschlechtert. Im Jahr 2007 sprachen sich 60% der zahlenden Studierenden gegen die Erhebung von Studiengebühren aus, 2008 dann 63% und 2009 ganze 66%. In diesem Jahr liegt der Wert nun bei 63%. Damit hat sich dieser zwar um 3 Prozentpunkte verbessert, liegt jedoch immer noch über dem Ausgangswert von 2007. Nicht verwunderlich, dass rund 66% (2009: 72%) der Studierenden die Campus-Maut am liebsten abschaffen würden! Auch hier zeigt sich wieder ein leichtes Nord-Süd-Gefälle. So sind in Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen 70% und mehr Studierende der Meinung, dass Studiengebühren wieder abgeschafft werden sollten. In Bayern und Baden-Württemberg hingegen sprechen sich 60% gegen die Gebührenpflicht aus. Als wesentlichen Grund für die geringe Akzeptanz der Campus-Maut nennen die Forscher insbesondere den fehlenden Glauben an die Verbesserung der Lehrbedingungen durch Studiengebühren. „Nur 31,7% der Befragten geben an, dass es auf Grund von Studiengebühren bislang zu einer Verbesserung der Lehrer gekommen sei“, erläutert Voeth. Darum müssten die Hochschulen darüber nachdenken, das Verwendungssystem völlig zu überdenken. „Was zumeist fehlt, ist ein grundlegendes Konzept, wofür die Studiengebühren eingesetzt werden sollen“, so Voeth weiter. Auch hier ist man in Bayern wieder am zufriedensten: Mit 43%, und damit weit über dem Durchschnitt, glauben Studierende, dass Studiengebühren eine Verbesserung der Lehre gebracht haben. Im Gegenteil dazu glauben dies in Hamburg nur 23%.

Erstmals fragten die Hohenheimer Forscher innerhalb des „Gebührenkompass 2010“ die generelle Zufriedenheit der Studierenden ab. Überraschend ist, dass die Studierenden trotz ihrer Unzufriedenheit mit Studiengebühren und ihrer Verwendung, mit der Qualität und den Bedingungen ihres Studiums im Allgemeinen recht zufrieden sind. Auf einer Skala von „1 = sehr gut“ bis „6 = sehr schlecht“ bewerten die Befragten Studenten die Qualität ihres Studiums mit 2,69. Weiterhin geben rund 67% der Studierenden an, gern oder sehr gern an ihrer Hochschule zu studieren. Dazu Voeth: „Die Unzufriedenheit beim Thema Studiengebühren scheint sich in der Gesamtzufriedenheit mit dem Studium nicht in gleicher Weise widerzuspiegeln.“ Der einzige Kritikpunkt der Studierenden sei, dass das Studium insgesamt zu wenig praxisnah ist.

Abschließend raten die Autoren der Studie: „Die Tatsache, dass die Akzeptanz- und Zufriedenheitswerte auch in diesem Jahr kaum von denen der Vorjahre abweichen [...], deutet darauf [...] hin, dass die Universitäten – zumindest im Durchschnitt – [...] ihre [Ergänzung der Redaktion] Aufgaben in der Vergangenheit noch nicht umfassend genug angegangen sind. Hier besteht also noch immer deutlicher Handlungsbedarf.“